

Michael Heinrich

Hegel, die »Grundrisse« und das »Kapital«.

Ein Nachtrag zur Diskussion um das »Kapital« in den 70er Jahren.*

Einleitung

Mit dem durch die Studentenbewegung geweckten Interesse für die Marx'sche Theorie wurde Ende der 60er Jahre in der BRD auch erstmals das »Kapital« in größerem Umfang rezipiert. Allerdings bezogen sich die folgenden Diskussionen nicht so sehr auf die ökonomietheoretischen Aspekte, als vielmehr auf philosophische und methodologische Fragen. Die »Rekonstruktion der Logik des Kapitals« sollte bis weit in die 70er Jahre hinein ein Dauerbrenner bleiben. Die theoriegeschichtlichen Wurzeln dieser eigentümlichen Rezeptionsweise reichen weit zurück. Während in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg die bedeutendsten marxistischen Theoretiker zugleich auch führende Positionen in den Organisationen der Arbeiterbewegung innehatten, änderte sich dies zunehmend in den 20er und 30er Jahren. Die Sowjetunion erstarb bald nach Lenins Tod im Stalinismus, der auch die sich an ihr orientierenden kommunistischen Parteien lähmte, und die Sozialdemokratien des Westens wurden zu reformistischen Stützen des bürgerlich-kapitalistischen Systems. Für die Weiterentwicklung der marxistischen Theorie blieb unter diesen Umständen weder in den kommunistischen noch in den sozialdemokratischen Parteien viel Raum. Von nun an standen die wichtigsten marxistischen Theoretiker außerhalb oder nur am Rande der Parteien der Arbeiterbewegung, ihre Politik beeinflussten sie kaum. Während Grossmann, Mattick, Moszkowska und einige andere noch an den ökonomischen Vorkriegsdebatten ansetzten, begann bereits die Suche nach marxistischen Neuorientierungen. Dabei gerieten die Marx'schen Frühschriften und Marx' Beziehung zu Hegel immer mehr in das Zentrum des theoretischen Interesses. In den frühen zwanziger Jahren von Korsch und Lukacs eingeleitet, setzte sich diese Strömung in Deutschland mit der Frankfurter Schule um Adorno, Horkheimer und Marcuse fort. Die Orientierung an philosophischen Fragestellungen, die weitgehende Abstinenz nicht nur von der unmittelbaren politischen Praxis, sondern auch von ökonomischen und politischen Fragestellungen wurde zum Wesensmerkmal dieses »westlichen Marxismus« (Anderson 1978). Vor dieser auch in der westdeutschen Studentenbewegung dominierenden theoretischen Tradition wurde dann das »Kapital« rezipiert. Dabei spielten sehr schnell die in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen »Grundrisse« eine entscheidende Rolle, da sich dort ein deutlicherer Bezug zu Hegel und zu methodologischen Fragen als im »Kapital« selbst findet. Die in diesem Zusammenhang entstandenen Interpretationen haben zwar das Verdienst, ökonomistisch und positivistisch verkürzte Lesarten des »Kapital«, wenn auch nicht praktisch so zumindest theoretisch destruiert zu haben, aber oft um den Preis einer philosophischen Einnebelung des gesellschafts- und ökonomietheoretischen Gehalts der Marx'schen Kritik der politischen Ökonomie. Das »Kapital« wurde sozu-

* Dieser Aufsatz enthält die wichtigsten Thesen meiner 1982 am Fachbereich Politische Wissenschaft der FU Berlin entstandenen Diplomarbeit 'Das Kapital im Allgemeinen' und die 'Konkurrenz der vielen Kapitalien' in der geplanten 'Kritik der politischen Ökonomie' und im 'Kapital' von Karl Marx.

sagen durch zwei Brillen hindurch gelesen. Die erste bestand in gewissen der Hegelschen »Logik« entnommenen Vorstellungen darüber, was »dialektische Darstellung« sei. Die zweite bestand in bestimmten methodischen Konzeptionen der »Grundrisse« (vor allem dem »Kapital im Allgemeinen«), die dem »Kapital« übergestülpt wurden. Mitte der 70er Jahre verebte diese breite Debatte um das »Kapital«, just zu dem Zeitpunkt, als mit dem Erscheinen der neuen Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) Manuskripte aus den unmittelbaren Vorarbeiten zum »Kapital« zum ersten Mal publiziert und bereits bekannte Manuskripte wie etwa die »Grundrisse« in philologisch wesentlich besserer Form ediert wurden. Zwar sind noch längst nicht alle für die Kritik der politischen Ökonomie relevanten Manuskripte erschienen, doch auch das bereits vorliegende, in der BRD und Westberlin noch kaum zur Kenntnis genommene Material läßt bereits wichtige Rückschlüsse zu. Es dient nicht nur zur Destruktion der beiden oben erwähnten Brillen (insbesondere der zweiten); es läßt sich jetzt auch das sogenannte »Planänderungsproblem« lösen, d.h. die Frage, in welchem Verhältnis die drei Bände des »Kapital« zum früheren, auf sechs Bücher (Kapital. Grundeigentum, Lohnarbeit, Staat, Außenhandel, Weltmarkt) angelegten Plan von Marx stehen.

1. Der verhegelte Marx

Marx beansprucht für seine Darstellung eine »dialektische Form« (II, 2/91)¹. Er bezeichnet seine Schriften als ein »dialektisch Gegliedertes« (31/132), eine bestimmte Abfolge in der Darstellung der Kategorien sei einzuhalten, sonst würde »die ganze dialektische Entwicklungsmethode verderben« (31/313). Was Marx aber genau unter dieser dialektischen Form der Darstellung verstand, hat er nirgendwo präzise erklärt.

Eine auf Kautsky (Kautsky 1887) und z.T. auch auf Engels (II, 2/246 ff.)² zurückgehende Interpretationsrichtung behauptet, die dialektische Abfolge der Kategorien sei lediglich ein abstraktes Spiegelbild der realen historischen Entwicklung. Diese Auffassung kollidiert aber zumindest mit dem Selbstverständnis von Marx. Im Vorwort zur ersten Auflage des »Kapital« schreibt Marx, bei seinem Untersuchungsgegenstand handle es sich um die Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise und »nicht um den höheren oder niedrigeren Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Antagonismen« (23/12). Und noch deutlicher heißt es an anderer Stelle:

»Es wäre also unthubar und falsch, die ökonomischen Kategorien in der Folge aufeinander folgen zu lassen, in der sie historisch die bestimmenden waren. Vielmehr ist ihre Reihenfolge bestimmt durch die Beziehung, die sie in der modernen bürgerlichen Gesellschaft aufeinander haben ...« (II, 1.2/42)

Schließlich zeigt auch die Lektüre etwa des ersten Abschnitts des »Kapital«, daß es sich hier nicht um die historische Herausbildung der Warenproduktion (auch nicht in abstrakter Form) handelt, sondern um die Analyse der Ware als Elementarform des *bürgerlichen* Reich­tums.

Die in der Tradition des »westlichen Marxismus« stehende Kapitalrezeption in der BRD Ende der 60er Jahre versucht Marxens dialektische Form der Darstellung dagegen in Anlehnung an Hegel zu interpretieren. So sieht A. Schmidt die methodische Struktur des »Kapital« in einer Ende der 50er Jahre (also zur Zeit der Abfassung der »Grundrisse«) erfolgten zweiten Hegelrezeption von Marx begründet (Schmidt 1968, S. 32). Reichelt begreift die Marxsche Bemerkung »in solcher allgemeinen Untersuchung wird überhaupt vorausgesetzt, daß die wirklichen Verhältnisse ihrem Begriff entsprechen« (25/152) als »Ausgangspunkt jeder ernsthaften Auseinan-

ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Marxschen Werk« (Reichelt 1970, S. 76). Reichelt glaubt, es werde hier für das Marxsche Verfahren

»völlig offenkundig, daß die strukturelle Gemeinsamkeit mit der Hegelschen Philosophie bis zu dessen Zentralprinzip reicht: in der Voraussetzung, daß die wirklichen Verhältnisse 'ihrem Begriff entsprechen', verbirgt sich nichts geringeres als der Hegelsche Wahrheitsbegriff ... Hegel nimmt auf philosophischer Ebene vorweg, was Marx als Geheimnis der bürgerlichen Gesellschaft dechiffriert: die Verkehrung eines Entsprungenen zu einem Ersten. Die Aufblähung des Begriffs zum Absoluten ist daher für Marx der adäquate Ausdruck einer Wirklichkeit, in der sich dieser Vorgang in analoger Weise abspielt.« (Reichelt 1970, S. 76 f.)

Bei der angeführten Textstelle geht es Marx lediglich darum, daß bei der Untersuchung der Verschiedenheit der Profitraten von empirisch vorkommenden unterschiedlichen Mehrwertraten abstrahiert werden muß, um die Möglichkeit dieses Phänomens unter der Voraussetzung, daß alle Waren einschließlich der Ware Arbeitskraft zu ihren Werten verkauft werden, darzustellen. Die »Aufblähung des Begriffs« und ähnliches läßt sich nur dann hineininterpretieren, wenn man von vornherein davon ausgeht, daß die Marxsche Theorie nichts anderes als die materialistische Wahrheit dessen ist, was im deutschen Idealismus unter der spekulativen Hülle verborgen liegt. Die Konsequenz einer solchen Auffassung besteht dann darin, daß Marx nur durch »Rückgriff auf Hegel«³ adäquat begriffen werden kann. Diesen ganzen »hegelmarxistischen« Ansätzen liegt zugrunde, was Krahl in dankenswerter Offenheit formulierte:

»Die Übertragung der aus ihrem metaphysischen Zusammenhang herausgelösten Kategorien der Hegelschen Logik auf die Kategorien der politischen Ökonomie macht Marx zufolge erst die Kritik der politischen Ökonomie aus.« (Krahl 1970, S. 141)

Eine solche Übertragung deckt sich nicht mit dem Marxschen Selbstverständnis. Vor allem aber sperrt sich die Hegelsche Philosophie selbst gegen ein solches Vorgehen. Daß nämlich die spezifische Form der Marxschen Darstellung in Hegels Logik zu suchen sei, setzt voraus, was bei allen hegel-marxistischen Autoren (neben den Genannten vor allem Backhaus 1969 und Bubner 1973) ohne weiteres angenommen wird: daß es überhaupt *möglich* ist, die Argumentationsfiguren der Hegelschen Logik von ihren spekulativen Prämissen abzutrennen, ohne sie dabei zu zerstören. Hegels logische Kategorien sind aber gerade nicht bloße Formen, die auf einen von ihnen selbst unterschiedenen Inhalt angewandt wurden und daher auch auf einen anderen Inhalt angewendet werden können. Vielmehr sind diese Kategorien nur auf sich selbst bezogen. Hegels dialektisch entwickelnde Darstellung wird gerade dadurch konstituiert, daß er die Differenz zwischen dem Gegenstand der Darstellung und der Darstellung selbst aufhebt: den von ihm kritisierten Aporien der Erfahrungswissenschaften kann er nur dadurch entkommen, daß ihm die Erkenntnis mit dem Gegenstand der Erkenntnis zusammenfällt, daß nur die Erkenntnis selbst erkannt wird⁴. Aber gerade auf der unaufhebbaren, wenn auch nicht unvermittelten Differenz zwischen der Erkenntnis eines Gegenstands und dem Gegenstand selbst insistiert Marx immer wieder⁵.

Wenn Marx insbesondere im »Kapitel vom Geld« in den »Grundrissen« scheinbar einzelne Argumentationsstränge der Hegelschen Logik benutzt, handelt es sich dabei nur um oberflächliche Analogien⁶. Denn es geht Marx nicht um die Selbstentwicklung logischer Kategorien, sondern um die Organisation eines von ihnen unabhängigen Materials. Indem Marx einen äußeren Stoff bearbeitet, unterscheidet er sich von Hegel. Es mag zwar trivial klingen, ist für das Verständnis aber entscheidend: dieser äußere Stoff ist nicht das »Geld«, an ihm mangelte es Marx zeitlebens, sondern die *begriffliche Fassung* des Zusammenhangs von Wert und Geld, wie er sie bei den Ökonomen vorfand und in seinen Exzerptheften in einer ersten Bear-

beitungsstufe systematisiert hatte. In diesem äußeren Stoff und nicht in der Logik von Hegel entlehnter dialektischer Kategorien ist die Begründung für den Fortgang der Marxschen Darstellung zu suchen.

Wenn Marx von den »Grundrissen« bis zum »Kapital«, zwar mit erheblichen Unterschieden im Detail, das Geld aus dem der Ware immanenten Gegensatz (in den »Grundrissen« bevorzugt er den Terminus Widerspruch) von Gebrauchswert und Wert ableitet, handelt es sich dabei stets um dasselbe argumentative Grundmuster (das sich auch bei anderen dialektischen Entwicklungen von Marx wiederfinden läßt): die erste Kategorie weist »Gegensätze«, »Widersprüche« auf, die nur vermittels der Einführung einer zweiten Kategorie aufgehoben werden können. Insofern macht die erste Kategorie die zweite notwendig, oder etwas mysteriösmethaphysisch ausgedrückt: muß die erste Kategorie in die zweite übergehen, sich zu ihr fortentwickeln. Die Widersprüche, um die es sich hier handelt, sind natürlich keine formallogischen Widersprüche, wie auch die »logische« Entwicklung der Kategorien keine formallogische ist. Bei diesen Widersprüchen handelt es sich in gewissem Sinne um »Mängel«. Marx zeigt, daß die begriffliche Fassung einer Kategorie mangelhaft, unvollständig bleibt, solange bei dieser Kategorie stehengeblieben wird. Erst eine weitere Kategorie erlaubt, diesen Mangel zu beheben. Wie diese »Mängel« aber aussehen, kann nicht allgemein angegeben, sondern nur anhand des bestimmten Stoffes dargestellt werden.

Die »Widersprüche« und »Gegensätze«, die der dialektischen Entwicklung bei Marx zugrundeliegen, bezeichnen die eigentümliche Theoriestructur der Kritik der politischen Ökonomie (vgl. Kocyba 1979). Sie haben eine argumentationsstrategische Funktion. Diese eigentümliche Art und Weise der Darstellung ist aber keineswegs gekünstelt, sondern vom Gegenstand selbst erfordert. Marx kann nicht einfach hergehen und die Kategorie Ware gleich am Anfang schon so vollständig fassen, daß kein Gegensatz oder Mangel entsteht. In der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft setzt jedes (bürgerliche) ökonomische Verhältnis jedes andere voraus. Dies macht eine Unterscheidung in einfache und komplizierte Verhältnisse notwendig: zwar setzen in der Wirklichkeit auch die einfachen Verhältnisse, um rein hervortreten zu können, die komplizierteren Verhältnisse voraus, aber ihre gedankliche Reproduktion, ihre Fixierung in Kategorien ist möglich, ohne auf die Kategorien, die die komplizierteren Verhältnisse ausdrücken, Rücksicht nehmen zu müssen. Explizit hebt Marx dies in den »Grundrissen« hervor. Er betont, daß

»in der Theorie der Begriff des Werths, dem des Capitals vorhergeht, andererseits aber zu seiner reinen Entwicklung wieder eine auf das Capital gegründete Productionsweise unterstellt« (II, 1.1/174).

Die Unterscheidung zwischen einfachen und komplizierten Verhältnissen, ihre Fixierung in Kategorien und Begriffe ist bereits eine bedeutende wissenschaftliche Leistung. Sie im wesentlichen vollbracht zu haben, billigte Marx in seiner »Einleitung« von 1857 noch umstandslos der klassischen bürgerlichen Ökonomie zu. Erst im weiteren Verlauf seiner Arbeit erkennt er, daß auch die großen bürgerlichen Ökonomen die einfachsten Kategorien nicht präzise genug fixiert hatten, daß ihre Abstraktionen noch unvollständig blieben. In der einfacheren Kategorie wird das entsprechende Verhältnis »rein« als solches ausgedrückt, ohne Bezug auf die komplizierteren Verhältnisse. Aufgrund dieser — notwendigen — Abstraktion müssen sich die Bestimmungen der einfachen Kategorie als unvollständig und mangelhaft erweisen. Die Vervollständigung der Bestimmungen ist dann nicht an der Kategorie selbst möglich, sondern nur durch Bezug auf Kategorien, die die komplizierteren Verhältnisse ausdrücken. Dieses begriffliche Entwicklungsverhältnis zwischen einfachen und komplizierten Kategorien bringt den Zusammenhang der ökonomischen Verhältnisse der bürgerlichen Gesell-

schaft zum Ausdruck. Es ist etwas geistig produziertes, eine Gedankentotalität, wie Marx in der »Einleitung« hervorhebt (vergl. II, 1.1/37). Diese Gedankentotalität ist aber kein einfaches Abbild der gesellschaftlichen Totalität, die sie fixiert. Weder besitzen die einzelnen Kategorien, die als einzelne stets unvollständig bestimmt sind, noch die dialektischen Übergänge unmittelbare empirische Korrelate. Weder läßt sich beispielsweise die noch nicht preisbestimmte Ware noch der Übergang von der Ware zum Geld in der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft auffinden. Es handelt sich vielmehr um Stufen eines theoretischen, gedanklichen Prozesses, der gedanklichen Aneignung des empirischen Konkreten.

2. Das »Kapital im Allgemeinen« in den »Grundrissen« ...

Einen entscheidenden Einfluß auf die westdeutsche »Kapital« Rezeption übte Rosdolskys Werk »Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen Kapital« (Rosdolsky 1968) aus. Dieser erste Kommentar zu den »Grundrissen« machte diese nicht nur einem breiteren Publikum bekannt; die in den »Grundrissen« vorgefundene methodische Konzeption der Trennung zwischen dem »Kapital im Allgemeinen« und der »Konkurrenz« wurde von Rosdolsky auch als die für das »Kapital« zentrale kategoriale Unterscheidung aufgefaßt. In der anschließenden Diskussion spielte insbesondere die Frage, ob alle drei Bände des »Kapital« auf der Abstraktionsebene des »Kapital im Allgemeinen« verbleiben oder ob auch schon die Konkurrenz dargestellt sei, eine wichtige Rolle. Die Frage, ob sich das »Kapital« denn überhaupt mit dem Konzept des »Kapital im Allgemeinen« interpretieren läßt, wurde überhaupt nicht aufgeworfen, es handelte sich immer nur um das *wie* der Interpretation. Zwar hätte auch früher schon eine präzisere Auseinandersetzung mit dem »Kapital« Zweifel an dieser Interpretationsstrategie wecken können. Mit der ersten vollständigen Ausgabe des zwischen 1861 und 1863 entstandenen Manuskripts »Zur Kritik der politischen Ökonomie. Drittes Capitel. Das Capital im Allgemeinen« (II, 3) verfügen wir heute aber über das entscheidende Bindeglied zwischen den »Grundrissen« und dem »Kapital«, und gerade in diesem Text kann man die Auflösung der ursprünglichen Konzeption vom »Kapital im Allgemeinen« hautnah mitverfolgen.

Die Unterscheidung zwischen dem »Kapital im Allgemeinen« und der »Konkurrenz der vielen Kapitalien« stellt nicht eine bloße Einteilung des zu behandelnden Stoffes dar, sondern vor allem ein methodisches Konzept, das eine bestimmte Einsicht in den Strukturzusammenhang der bürgerlichen Gesellschaft reflektiert. Das Neue dieser Einsicht wird deutlich, wenn man sie mit Marx' ökonomischen Analysen der vierziger Jahre vergleicht. Diese waren vor allem an Marktprozessen orientiert, wobei Marx in der Konkurrenz den entscheidenden Mechanismus zur Erklärung der verschiedensten Phänomene sah. So führt er zum Beispiel in »Lohnarbeit und Kapital« sowohl die Lohnbewegung als auch die Entwicklung der Produktivkräfte auf die Konkurrenz zurück. Eine etwas andere Position deutet sich bereits in seinem 1850/51 entstandenen Ricardoexzerpt an, wo er den »wirklichen Prozeß« von seinem »Gesetz« unterscheidet⁷. In den »Grundrissen« macht sich dann erstmals eine völlig neue Auffassung von der Konkurrenz geltend. Dort heißt es:

»Die Concurrrenz überhaupt, dieser wesentliche Lokomotor der bürgerlichen Ökonomie, etablirt nicht ihre Gesetze, sondern ist deren Executor. Illimited competition ist darum nicht die Voraussetzung für die Wahrheit der ökonomischen Gesetze, sondern die Folge — die Erscheinungsform, worin sich ihre Nothwendigkeit realisirt.« (II, 1.2/448)

Während Ricardo unbeschränkte Konkurrenz einfach *unterstellt*, um die Gesetze des Kapitals zu erforschen, sie bei ihm also als bloße Hypothese des Theoretikers und »nicht als selbst Entwicklungen des Capitals, sondern als gedachte Voraussetzungen des Capitals« (II 1.2/455) auftritt, stellt Marx hier die Aufgabe, die Konkurrenz selbst als Erscheinungsform der Gesetze des Kapitals zu *begründen*. Mit der Kritik dieser Unterstellung trifft Marx den Kern der bürgerlich-liberalen Moralphilosophie und politischen Ökonomie, wie er in Mandevilles Bienenfabel und Smiths »invisible hand« seinen klassischen Ausdruck fand: indem jeder ungehemmt sein Privatinteresse verfolgt (und nichts anderes heißt unbeschränkte Konkurrenz) setzt sich als Resultat das »Allgemeininteresse« durch. Bereits zu Beginn der »Grundrisse« bemerkte Marx, die Pointe dieser Auffassung bestehe doch darin,

»daß das Privatinteresse selbst schon ein gesellschaftlich bestimmtes Interesse ist ... Es ist das Interesse der Privaten; aber dessen Inhalt, wie Form und Mittel der Verwirklichung durch von allen unabhängige gesellschaftliche Bedingungen gegeben.« (II, 1.1/89)

Das bürgerliche Allgemeininteresse stellt sich nicht erst als Resultat der Verfolgung der Privatinteressen her, sondern ist bereits im Akt dieser Verfolgung präsent, insofern es bereits die Privatinteressen bestimmt. Für die Konkurrenz bedeutet dies:

»Begrifflich ist die Concurrrenz nichts als die innre Natur des Capitals, seine wesentliche Bestimmung, erscheinend und realisirt als Wechselwirkung der vielen Capitalien auf einander, die innre Tendenz als äusserliche Nothwendigkeit.« (II, 1.2/326)

Mit der Erkenntnis, daß sich in der wirklichen Bewegung der einzelnen Kapitale die Gesetze der »innren Natur des Kapitals« bloß realisieren, ist Marx ein qualitativer Durchbruch durch seine marktorientierten Analysen der vierziger Jahre gelungen. Sein Hauptproblem besteht nun darin, diese neue Einsicht in den Strukturzusammenhang der bürgerlichen Gesellschaft kategorial adäquat zu erfassen. *Die Unterscheidung zwischen dem »Kapital im Allgemeinen« und der »Konkurrenz der vielen Kapitalien« ist nun keineswegs mit dieser neuen für die Kritik der politischen Ökonomie konstitutiven Erkenntnis identisch, sondern lediglich der erste Versuch, sie begrifflich zu fixieren: der Bereich des »Kapital im Allgemeinen« soll die Gesetze der inneren Natur des Kapitals erfassen, die in der Konkurrenz bloß erscheinen.*

Obzwar in den Diskussionen der 60er und 70er Jahre mit dieser Unterscheidung extensiv operiert wurde, vermißt man eine präzise Analyse. So bestimmt etwa Rosdolsky als Inhalt des Abschnitts vom »Kapital im Allgemeinen« alle diejenigen Eigenschaften, die allen einzelnen Kapitalien gemeinsam seien. Aus der gemeinsamen Verwertungseigenschaft leitet er die Darstellung von Produktions- und Zirkulationsprozeß sowie des einfachen (noch nicht in Durchschnittsprofit verwandelten) Profits im Rahmen des »Kapital im Allgemeinen« ab. Die Durchschnittsprofitrate könne allerdings nicht mehr dargestellt werden, da sie zu ihrer Herstellung der Konkurrenz bedürfe. Dabei stört sich Rosdolsky weder daran, daß auch der Durchschnittsprofit eine allen einzelnen Kapitalien gemeinsame Eigenschaft ist, noch daran, daß Marx den Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« nicht mit dem einfachen Profit sondern mit dem Zins enden läßt⁸.

Versuchen wir nun die begriffliche Konzeption, die sich in der Unterscheidung zwischen »Kapital im Allgemeinen« und der »Konkurrenz der vielen Kapitalien« ausdrückt, näher zu bestimmen. In den »Grundrissen« verwendet Marx den Begriff »Kapital im Allgemeinen« zum ersten Mal bei der Analyse des kapitalistischen Produktionsprozesses. Nachdem er auf die Kapitalbegriffe der bürgerlichen Ökonomen eingegangen ist, schreibt er zusammenfassend über seine eigene Darstellung:

»Das Capital, soweit wir es hier betrachten, als zu unterscheidendes Verhältniß von Werth und Geld ist das Capital im Allgemeinen, d.h. der Inbegriff der Bestimmungen, die den Werth als Capital von sich als blosem Werth oder Geld unterscheiden.« (II, 1.1/229)

Das »Kapital im Allgemeinen« soll also diejenigen Bestimmungen umfassen, die zum Wert hinzukommen müssen, damit er zu Kapital wird, es sind Bestimmungen »die den Werth überhaupt zum Capital machen« (II, 1.2/545), und daher auch jedem einzelnen Kapital zukommen. Allerdings wird bei der Darstellung des »Kapital im Allgemeinen« nicht nur von der Existenz der vielen Capitalien abstrahiert, auch das einzelne, isoliert betrachtete Kapital ist nicht Gegenstand der Darstellung:

»Aber wir haben es weder noch mit einer besondern Form des Capitals zu thun, noch mit dem einzelnen Capital als unterschieden von andren einzelnen Capitalien etc. Wir wohnen seinem Entstehungsprocess bei. Dieser dialectische Entstehungsprocess ist nur der ideale Ausdruck der wirklichen Bewegung, worin das Capital wird.« (II, 1.1/229)

Das »Kapital im Allgemeinen« ist nicht als der Begriff eines realen Objectes, etwa eines einzelnen Capitals, zu begreifen, es besitzt kein unmittelbares empirisches Korrelat. Der »dialectische Entstehungsprozeß«, der im Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« betrachtet werden soll, ist die gedankliche Reproduktion der inneren Natur des Kapitals: die Bestimmungen, die den Wert zum Kapital machen, sollen in ihrem Zusammenhang erfaßt und dargestellt werden.

Marx geht nicht vom einzelnen Kapital, wie es erscheint, als fruchtbringend (Profit und Zins tragend) und in der Konkurrenz vorhanden ist, aus, sondern er will dessen Bestimmungen auf der Grundlage des Wertgesetzes überhaupt erst entwickeln. Er muß daher zeigen, wie Mehrwertproduktion auf der Basis des Äquivalentaustausches möglich ist und wie sich der Mehrwert schließlich in die an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft erscheinenden Formen von Profit und Zins verwandelt. Da das Kapital, so wie es in der Konkurrenz erscheint, erst entwickelt werden soll, sieht sich Marx bei dieser begrifflichen Entwicklung zur Abstraktion von der Konkurrenz gezwungen. Hier ist nun entscheidend wichtig, was Marx alles zur »Konkurrenz« zählt. *Er faßt darunter nämlich nicht nur die wirkliche Bewegung der einzelnen Capitale, sondern überhaupt jedes Verhältnis, in dem es um viele Capitale (gleichgültig auf welcher Abstraktionsstufe betrachtet) geht.* So heißt es etwa an einer Stelle in den »Grundrissen« (nachdem Marx gerade auf Probleme des Zirkulationsprozesses gestoßen war) kategorisch: »Da wir hier von dem Capital, dem werdenden Capital sprechen, haben wir außerhalb desselben noch nichts — indem die vielen Capitalien noch nicht für uns vorhanden sind ...« (II, 1.2/605)

Die Bestimmungen des »Kapital im Allgemeinen« in Abstraktion von der Konkurrenz darzustellen, impliziert aufgrund des extensiven Verständnisses, das Marx von »Konkurrenz« hatte, eine beträchtliche Einschränkung des inhaltlichen Umfangs des Abschnitts vom »Kapital im Allgemeinen«. Andererseits, und dies wurde in der Diskussion meistens übersehen, ist auch ein bestimmter Inhalt, der dargestellt werden muß, vorgegeben. Innerhalb des Abschnitts vom »Kapital im Allgemeinen« muß das Kapital nämlich »fertig« bestimmt sein. *Alle Bestimmungen, die in der Konkurrenz erscheinen, müssen entwickelt werden. Denn:*

»Was in der Natur des Capitals liegt, wird nur reell herausgesetzt, als äussere Nothwendigkeit; durch die Concurrrenz, die weiter nichts ist, als daß die vielen Capitalien die immanenten Bestimmungen des Capitals einander aufzwingen und sich selbst aufzwingen.« (II, 1.2/534)

An den Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« stellt Marx also zwei verschiedene Bedingungen:

- einerseits soll sein Inhalt auf einer bestimmten Abstraktionsebene, der Abstraktion von der Konkurrenz (die sowohl die wirkliche Bewegung der einzelnen Kapitalien als auch alle Verhältnisse der vielen Kapitalien einschließt) dargestellt werden,
- andererseits soll sein Inhalt einen bestimmten Umfang haben, nämlich alle diejenigen Bestimmungen umfassen, die in der Konkurrenz sichtbar werden.

Die gleichzeitige Erfüllung dieser beiden Bedingungen wird sich als das grundlegende Problem dieser Konzeption erweisen.

3. ... und seine Auflösung im Manuskript von 1861-1863

Als Marx 1857 mit der Ausarbeitung seines schon lange geplanten ökonomischen Werkes begann, hatte er noch keinen detaillierten Plan vor Augen (vergl. die grobe Skizze in der »Einleitung« II, 1.1/43). Planentwürfe stellten sich erst im Lauf seiner Arbeit als Resultat seiner Einsicht in die Strukturzusammenhänge der bürgerlichen Gesellschaft ein. Nach Beendigung seiner Arbeit an den »Grundrissen« hatte Marx folgenden Aufbau für sein Werk vorgesehen. Es sollte in 6 Bücher eingeteilt werden: Kapital, Grundeigentum, Lohnarbeit, Staat, Auswärtiger Handel, Weltmarkt (vergl. 29/551). In den ersten drei Büchern sollten »die ökonomischen Lebensbedingungen der drei großen Klassen, worin die moderne bürgerliche Gesellschaft zerfällt« (II, 2/99), dargestellt werden. Für das Buch vom Kapital waren folgende Abschnitte vorgesehen: a) Kapital im Allgemeinen, b) Konkurrenz, c) Kredit, d) Aktienkapital (vergl. 29/312). Und der Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« sollte folgende Punkte umfassen: 1. Ware, 2. Geld, 3. Kapital im Allgemeinen (vergl. 29/554). Die 1859 erschienene Schrift »Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft«, die erste (und einzige Lieferung) des geplanten Werks, umfaßte gerade die beiden ersten Punkte des Abschnitts vom »Kapital im Allgemeinen«, nämlich Ware und Geld. 1861 begann Marx dann mit der Niederschrift des dritten Punktes, dem Kapitel vom »Kapital im Allgemeinen« (sowohl der Abschnitt als auch das Kapitel tragen denselben Titel). Dieses Manuskript wurde aber bald zu einem typischen Arbeitsmanuskript voller Abschweifungen und Vorwegnahmen späterer Themen. Im Verlaufe seiner Arbeit daran, gab Marx seine Absicht, eine Fortsetzung der 1859 erschienenen »Kritik« zu veröffentlichen, auf und entschloß sich, ein neues Werk mit dem Titel »Das Kapital« herauszubringen. In welchem Verhältnis das »Kapital« zum ursprünglichen Plan steht, werde ich im nächsten Abschnitt untersuchen. Das zwischen 1861-63 entstandene Manuskript ist vom Umfang her das gewaltigste Marxsche Werk (2400 Druckseiten). Lange Zeit waren lediglich die darin enthaltenen »Theorien über den Mehrwert« publiziert, erst seit 1982 liegt das Manuskript vollständig vor. In ihm kann man verfolgen, welche Schwierigkeiten Marx bei der Darstellung des »Kapital im Allgemeinen« hatte und wie sich dieses Konzept schließlich auflöste.

Erste Schwierigkeiten zeigten sich bereits in den »Grundrissen«. Bei der Darstellung des Zirkulationsprozesses des Kapitals stößt Marx auf das Problem, daß die stofflichen Elemente des Kapitals sowie die Lebensmittel reproduziert werden müssen, die gleichzeitige Reproduktion aber nur durch die Betrachtung des Austausches zwischen verschiedenen Kapitalien darzustellen ist. Es zeigt sich also, daß die immanenten Bestimmungen des Zirkulationsprozesses die Darstellung unterschiedener Kapitale erforderlich machen, was aber wegen der Abstraktionsstufe, auf der das »Kapital im Allgemeinen« abgehandelt werden soll, nicht möglich ist. Hier bleibt Marx nichts als die kategorische Versicherung:

»Hier kann immer noch die Form angenommen werden, daß Ein Capital arbeitet, weil wir das Capital als solches betrachten ...« (II, 1.2/602)

Ein anderes Problem ergibt sich beim Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate. Liegt tatsächlich ein allgemeines Gesetz vor, so muß es vor der Konkurrenz, also im Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« dargestellt werden. Andererseits ist sich Marx darüber im klaren, daß es die Durchschnittsprofitrate ist, die fällt (vergl. II, 1.2/625). Die Durchschnittsprofitrate soll aber erst im Abschnitt von der Konkurrenz, also nach dem Gesetz ihres Falls behandelt werden.

Schließlich zeigt sich Marxens Unsicherheit auch in der Bemerkung, daß das »Kapital im Allgemeinen« nicht nur eine Abstraktion sei, die die *differentia specifica* des Kapitals erfasse, sondern auch selbst eine »reelle Existenz« besitze, was von den bürgerlichen Ökonomen in ihrer »Lehre von den Ausgleichungen« anerkannt worden sei (II, 1.2/359). Was Marx nun genau unter dieser »reellen Existenz« des Kapitals im Allgemeinen versteht, hat er nirgendwo präzisiert, ja er verwendet den Begriff sogar nur an dieser einen Stelle⁹.

Das Manuskript von 1861-1863 weist gegenüber den »Grundrissen« eine ganze Reihe von konzeptionellen Veränderungen auf, die einen fortgeschritteneren Stand der Marxschen Analyse widerspiegeln. So behandelt er hier zum ersten Mal die Produktivkräfte systematisch als Methode der Produktion relativen Mehrwerts. Weiter wurden in den Abschnitt über den Produktionsprozeß des Kapitals auch Themen einbezogen, die in den »Grundrissen« noch in das Buch von der Lohnarbeit verwiesen wurden: die Verlängerung der Arbeitszeit (II, 3.1/158 ff.) sowie Frauen- und Kinderarbeit (II, 3.1/303 ff.). Diese Einbeziehung erfolgte keineswegs willkürlich, sondern entsprang der Erkenntnis, daß es sich hierbei um dem Kapital immanente Tendenzen handelt. Damit deutet sich auch schon die spätere Aufhebung der in drei Büchern geplanten, separierten Darstellung der Lebensbedingungen der drei großen Klassen an. Interessant ist auch, daß Marx jetzt die Akkumulation mit in die Darstellung des Produktionsprozesses aufnimmt. In den »Grundrissen« schloß er sie davon mit der Begründung aus, dies würde die Betrachtung der vielen Kapitalien erfordern (II, 1.1/236 f.). Dort verstand er unter Akkumulation anscheinend immer schon die Verwandlung von Profit in Kapital als Prozeß eines einzelnen Kapitals. Was er jetzt mit in die Darstellung aufnimmt, ist die Verwandlung von Mehrwert in Kapital.

Die eben genannten Veränderungen lassen sich ohne weiteres in das Konzept vom »Kapital im Allgemeinen« einfügen. Daneben erfolgen aber noch weitere Veränderungen, in denen sich eine Sprengung des »Kapital im Allgemeinen« vollzieht: die Darstellung von Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals sowie der Durchschnittsprofitrate.

Zur Betrachtung des gesellschaftlichen Gesamtkapitals wird Marx durch die Kritik am »Smithschen Dogma« veranlaßt. Smith hatte behauptet, daß sich der gesamte Warenwert in Lohn und Profit (einschließlich Rente) auflösen läßt, da man auch den in den Warenwert eingehenden konstanten Kapitalteil auf Lohn und Profit reduzieren könne. Daraus resultierte dann die Smithsche Auffassung, daß sich der gesamte jährliche Produktenwert ebenfalls in Lohn und Profit auflöst. Dagegen hält Marx an der Unauflösbarkeit des konstanten Kapitalteils fest, steht dann aber vor dem Problem

»wie es möglich ist, daß der jährliche Profit und Salar die jährlichen Waren kaufen, die ausser Profit und Salar überdem capital constant enthalten« (II, 3.2/398)

In mehreren Anläufen gelingt es Marx schließlich, dieses Problem im wesentlichen zu lösen,

indem er zwei Abteilungen des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, eine Produktionsmittel produzierende und eine Konsumtionsmittel produzierende, unterscheidet, und deren Austausch betrachtet. Aus verschiedenen Äußerungen von Marx (vergl. II, 3.2./402 und 436) geht hervor, daß er diesen Punkt innerhalb des Zirkulationsprozesses des Kapitals, also im Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« darstellen wollte (II, 3.2./402 u. 436). Damit verläßt er aber die dort vorgegebene Abstraktionsebene: nicht nur daß die Kategorie des gesellschaftlichen Gesamtkapitals gar nicht so recht zu der Trennung von »Kapital im Allgemeinen« und Konkurrenz paßt und in den »Grundrissen« auch nicht verwendet wird, die verschiedenen Abteilungen des gesellschaftlichen Gesamtkapitals sind »besondere Formen« des Kapitals und wurden als solche explizit aus der Darstellung des »Kapitals im Allgemeinen« ausgeschlossen (vergl. die oben zitierte Stelle II, 1.1./229).

Anläßlich des Problems, ob eine absolute Rente mit dem Wertgesetz vereinbar ist, beschäftigt sich Marx in einer Abschweifung in den »Theorien über den Mehrwert« mit der Durchschnittsprofitrate und hält fest:

»Die Concurrrenz der Capitalien sucht so jedes Capital als Stück des Gesamtcapitals zu behandeln und danach seine Participation am Mehrwerth und daher auch Profit zu regulieren.« (II, 3.3./685)

Später präzisiert Marx seine Darstellung noch, indem er die doppelte Bewegung der Konkurrenz unterscheidet: innerhalb derselben Produktionssphäre führt sie zur Herausbildung eines einheitlichen Marktwertes, zwischen den Produktionssphären gleicht sie die Werte zu Durchschnittspreisen (im »Kapital« Produktionspreise), die die Realisierung des Durchschnittsprofits ermöglichen, aus (II, 3.3./777 und 851 ff.). Marx ist damit in der Lage, die Möglichkeit der Existenz einer absoluten Rente auf der Grundlage des Wertgesetzes zu erklären: steht der Wert der Bodenprodukte über ihrem Durchschnittspreis und werden sie zu ihrem Wert verkauft (weil sie nicht in den Ausgleichsprozeß zur Durchschnittsprofitrate eingehen), so wird neben dem Durchschnittsprofit noch ein Extraprofit realisiert, den sich der Grundeigentümer als (absolute) Rente aneignet (vergl. II, 3.3./692). Marx entschließt sich, sowohl den Ausgleichsprozeß zur Durchschnittsprofitrate als auch die absolute Rente (und zwar als »Illustration« zur Durchschnittsprofitrate) mit in den Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen« aufzunehmen (vergl. II, 3.3./907 und 30/263). Eine explizite Begründung dafür gibt Marx zwar nicht, doch findet sich etwas später im Exkurs »Revenue and its sources« ein Hinweis. Marx hält dort fest, daß der Zins den Profit und zwar den Durchschnittsprofit voraussetzt (II, 3.4./1461). Der Zins sollte aber schon in den »Grundrissen« den Abschluß des Abschnitts vom »Kapital im Allgemeinen« bilden.

Wie schwer sich Marx damit tut, die Durchschnittsprofitrate (und damit eben auch einen Teil der »Konkurrenz«) innerhalb des »Kapital im Allgemeinen« darzustellen, zeigt sich in dem Abschnitt »Capital und Profit« (II, 3.5./1598 ff.). Dort will er zwar den Durchschnittsprofit darstellen, das »Concurrrenzverhältniß« aber nur zur »Illustration« betrachten (II, 3.5./1605). Und etwas später heißt es dann einschränkend:

»Die nähere Betrachtung dieses Punktes gehört in das Capitel von der Concurrrenz. Indefß muß hier doch das entscheidend Allgemeine beigebracht werden.« (II, 3.5./1623)

Um was es sich bei diesem »entscheidend Allgemeinen« handelt, faßt Marx selbst folgendermaßen zusammen:

»In der That kann die Sache so ausgedrückt werden:

Der Profit — als erste Verwandlung des Mehrwerths — und die Profitrate in dieser ersten Verwandlung — drückt den Mehrwerth aus im Verhältniß zum einzelnen Gesamtcapital, dessen Product er ist ...

Der empirische oder Durchschnittsprofit drückt dieselbe Verwandlung, denselben Process aus, indem er die Gesamtsumme des Mehrwerths, also den von der ganzen Capitalistenklasse realisirten Mehrwerth, ganz so bezieht auf das Gesamtcapital, oder das von der ganzen Capitalistenklasse angewandte Capital ... Die zweite Verwandlung ist nothwendiges Resultat der ersten, die aus der Natur des Capitals selbst hervorgeht ...« (II, 3.5/1629).

Das Allgemeine, das Marx darstellen will, ist das Beziehen des Mehrwerts auf das Gesamtkapital und zwar sowohl als Prozeß des einzelnen Kapitals als auch als Prozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Die Trennung zwischen »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« versucht er dadurch aufrechtzuerhalten, daß er betont, die Konkurrenz sei doch nur die »agency« (II, 3.5/1628), die die Berechnung des Durchschnittsprofits übernimmt. Aber nicht nur daß der Durchschnittsprofit, von dem Marx inzwischen weiß, daß er zur Natur des Kapitals gehört, die Betrachtung der Konkurrenz zur Voraussetzung hat, stellt das Marxsche Konzept vom »Kapital im Allgemeinen« in Frage; auch die Unterscheidung zwischen einzeltem Kapital und gesellschaftlichem Gesamtkapital paßt nicht in dieses Konzept. Die Kategorie des »Kapital im Allgemeinen« im Unterschied von der »Konkurrenz der vielen Kapitalien«, beginnt sich aufzulösen. Sie ist jetzt nicht mehr nur der »Inbegriff von Bestimmungen, die den Werth als Capital von sich als bloßem Werth oder Geld unterscheiden«, von dem gesagt werden kann, sein Gegenstand sei nicht das einzelne Kapital (vergl. II, 1.1/229). Marx reflektiert dieses Problem zwar nicht, doch scheinen ihm gewisse Mängel seiner Darstellung bewußt zu sein. So heißt es beim nächsten Punkt, der sich mit dem Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate befaßt:

»Hier stehn wir also wieder auf festem Boden, wo ohne auf die Concurrrenz der vielen Capitalien einzugehn, das allgemeine Gesetz direkt aus der bisher entwickelten allgemeinen Natur des Capitals abgeleitet werden kann.« (II, 3.5/1632)

Während seiner Arbeit am Manuskript von 1861-1863 entschloß sich Marx, dieses nicht wie ursprünglich vorgesehen als zweiten Teil der 1859 erschienenen »Kritik der politischen Ökonomie«, sondern als selbständiges Werk unter dem Titel »Das Kapital« herauszubringen. Wie aus einem Brief an Kugelmann vom 28. 12. 1862 hervorgeht, wollte er dabei aber immer noch an der Trennung zwischen »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« festhalten (30/639). Im Januar 1863 fertigte er dann zwei Planentwürfe für die Abschnitte »Produktionsprozeß« und »Kapital und Profit« an, in denen er die oben beschriebenen Veränderungen, insbesondere die Darstellung der Durchschnittsprofitrate fixierte (II, 3.5/1816 f. u. 1861 f.). Wenn die Herausgeber der MEGA über das Manuskript von 1861-1863 daher schreiben:

»Marx intensive Arbeit an diesem Manuskript kulminierte schließlich in einem neuen Planentwurf, den er im Januar 1963 im Heft XVIII skizzierte. Damit war im wesentlichen die Struktur des künftigen 'Kapital' gefunden. Durch die Einbeziehung der Lehre vom Durchschnittsprofit in die Darstellung wurde die früher beabsichtigte Trennung von Kapital im Allgemeinen und Konkurrenz aufgegeben, und der Ausdruck Kapital im Allgemeinen wurde von Marx künftig nicht mehr verwandt.« (II, 3.1, Einleitung S. 12)

so ist dies nicht ganz zutreffend. Zwar stellen die vorgenommenen Veränderungen die alte Konzeption des »Kapital im Allgemeinen« in der Tat in Frage, doch wurde dies von Marx noch nicht erkannt. Nur wenige Tage vor Anfertigung der Planentwürfe bezog sich Marx in dem erwähnten Brief an Kugelmann noch auf die alte Konzeption, und es trifft auch nicht zu, daß Marx den Begriff »Kapital im Allgemeinen« nach diesen Planentwürfen nicht mehr verwendet hätte. Zumindest einmal taucht er noch auf (II, 3.6/2099). Vor allem aber kann Marx die Trennung zwischen »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« nicht einfach »aufge-

ben«. Sie war immerhin konstitutiv für die gesamte Darstellung. Wird sie aufgegeben, so muß eine neue methodische Konzeption an ihre Stelle treten, die Marx im Manuskript von 1861-1863 aber noch nicht entwickelt hatte. Insofern hatte er zwar wesentliche Inhalte des künftigen »Kapital«, aber noch nicht dessen präzise Struktur gefunden.

Zusammenfassend kann man die Schwierigkeiten, auf die Marx bei der Darstellung des »Kapital im Allgemeinen« stößt, folgendermaßen charakterisieren. Das »Kapital im Allgemeinen« sollte einen bestimmten Inhalt, nämlich alle die Bestimmungen, die in der wirklichen Bewegung der Kapitalien in der Konkurrenz erscheinen, umfassen, andererseits sollte dieser Inhalt auf einer bestimmten Abstraktionsebene dargestellt werden. Nun ist Marx aber gezwungen (weil zur inneren Natur des Kapitals gehörend) auch die Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals sowie den Durchschnittsprofit darzustellen. Damit verläßt er zum einen die vorgegebene Abstraktionsebene, indem er eine bestimmte Bewegung der Konkurrenz berücksichtigen muß und verwendet andererseits mit der Entgegensetzung von individuellem Kapital und gesellschaftlichem Gesamtkapital Kategorien, die in gewissem Sinne quer zur früheren Trennung von »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« liegen.

4. Der ursprüngliche Plan einer »Kritik der politischen Ökonomie« und die Struktur des »Kapital«

Im 1867 erschienenen ersten Band des »Kapital« ist von den 1859 geplanten sechs Büchern nicht mehr die Rede. Die drei Bände des »Kapital« sind allerdings nicht identisch mit dem früher anvisierten Buch vom Kapital. Sie enthalten auch wesentliche Teile der über Grundeigentum und Lohnarbeit vorgesehenen Bücher. Zwar erwähnt Marx noch immer eine »spezielle Lehre von der Lohnarbeit« (23/565) und eine »selbständige Behandlung des Grundeigentums« (25/628), doch sind damit Spezialuntersuchungen gemeint. Mit der Darstellung des Kampfes um die Grenzen des Arbeitstages, der Auswirkungen der Maschinerie auf die Arbeitsbedingungen, dem allgemeinen Gesetz der kapitalistischen Akkumulation und den Revenueformen Lohn und Rente, hat Marx die »ökonomischen Lebensbedingungen der drei großen Klassen« (II,2/99), die den Gegenstand der ersten drei Bücher bilden sollten, abgehandelt. Die ökonomischen Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und der Grundeigentümer hängen so unmittelbar von den Gesetzen des Kapitals ab, daß eine Darstellung jener Gesetze auch diese Bedingungen enthält. An die Stelle der Bücher über Kapital, Grundeigentum und Lohnarbeit ist jetzt das »Kapital« getreten, als dessen Gegenstand Marx jetzt die Untersuchung der »kapitalistischen Produktionsweise« (23/12) bestimmt.

Was nun die ursprünglich geplanten vier Abschnitte des Buches vom Kapital, »Kapital im Allgemeinen«, »Konkurrenz«, »Kredit« und »Aktienkapital« angeht, so sind im »Kapital« sämtliche Kategorien, die innerhalb des »Kapital im Allgemeinen« dargestellt werden sollten, sowie die wesentlichen Teile der übrigen Abschnitte enthalten. Auch hier bleiben nur noch Spezialuntersuchungen übrig. Wenn auch der Inhalt des »Kapital im Allgemeinen« vollständig im »Kapital« enthalten ist, bildet er hier doch keinen selbständigen Abschnitt mehr. Die Darstellung seiner Kategorien wird von Themen unterbrochen, die im ursprünglichen Plan erst sehr viel später behandelt werden sollten und deren Darstellung zum Teil auch nicht in Abstraktion von der Bewegung der vielen Kapitalien erfolgen kann. Schließlich steht den Kategorien des »Kapital im Allgemeinen« auch kein Abschnitt von der »Konkurrenz« gegenüber, die entscheidende Gliederung des »Kapital« ist die in Produktions-, Zirkulations- und

Gesamtprozeß. Die Darstellung im »Kapital« ist nicht mehr mit der früheren Trennung in »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« zu begreifen, der Abschnitt vom »Kapital im Allgemeinen hat sich aufgelöst. Formal trägt Marx dieser Auflösung Rechnung, indem er den Begriff »Kapital im Allgemeinen« weder als Gliederungspunkt noch an irgendeiner Stelle des »Kapital« benutzt.

Die Auflösung der alten Konzeption folgte nun nicht aufgrund von allgemeinen methodologischen Erwägungen, sie wurde nicht willkürlich fallengelassen, sie mußte vielmehr aufgegeben werden, weil sie sich als undurchführbar erwies. Das »Kapital im Allgemeinen« wurde gesprengt, weil in Abstraktion von der Bewegung der vielen Kapitalien nicht alle Formbestimmungen, die zum Übergang von der »Allgemeinheit« zur »wirklichen Bewegung« notwendig gewesen wären, entwickelt werden konnten. Sowohl beim Gesamtproduktionsprozeß als auch beim Ausgleichsprozeß zur Durchschnittsprofitrate muß ein bestimmtes Verhältnis von individuellem Kapital zu gesellschaftlichem Gesamtkapital betrachtet werden. Die Darstellung eines solchen Verhältnisses setzt aber die Betrachtung der Einzelkapitale, die das gesellschaftliche Gesamtkapital konstituieren, voraus. Andererseits setzt aber das Gesamtkapital der Bewegung der Einzelkapitale Schranken, so daß die Darstellung der Einzelkapitale die Darstellung des Gesamtkapitals voraussetzt. Marx trägt diesem Problem im »Kapital« Rechnung, indem er sowohl das Einzelkapital als auch das gesellschaftliche Gesamtkapital auf verschiedenen Abstraktionsebenen betrachtet. D.h. weder das Einzelkapital noch das Gesamtkapital, das Marx zunächst zu seinem Gegenstand macht, sind die fertig bestimmten Phänomene, wie sie in der Empirie erscheinen. An die Stelle der alten Konzeption von »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« ist im »Kapital« die Betrachtung von individuellem Kapital und Konstitution des gesellschaftlichen Gesamtkapitals auf den drei aufeinander aufbauenden Darstellungsebenen des unmittelbaren Produktionsprozesses, des Zirkulationsprozesses und des Gesamtprozesses, der die Einheit von Produktion und Zirkulation voraussetzt, getreten: Im ersten Band des »Kapital« wird das individuelle Kapital auf der Ebene des Produktionsprozesses betrachtet. Von seiner Interaktion mit anderen Kapitalien wird dabei abstrahiert. Es geht zunächst nur um die Produktion des Mehrwerts und des Kapitals selbst, der Akkumulation. Im 23. Kapitel beginnt dann die Betrachtung des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Auf der erreichten Darstellungsstufe unterscheiden sich die individuellen Kapitale nur durch ihre Größe und ihre organische Zusammensetzung, daher können auch nur diesbezügliche Aussagen über das Gesamtkapital gemacht werden, dieses erscheint als bloß arithmetische Summe der Einzelkapitale. Aber bereits auf dieser abstrakten Stufe wird sichtbar, wie sich die Bewegung des Gesamtkapitals auf die Einzelkapitale auswirkt, so etwa in der Darstellung des ersten Unterabschnitts des 23. Kapitels. Auf der nächsten Untersuchungsebene, dem Zirkulationsprozeß des Kapitals, wird zunächst Kreislauf und Umschlag des individuellen Kapitals analysiert. Das gesellschaftliche Gesamtkapital wird jetzt durch das Nacheinander und die Verschlingung der Umschläge der einzelnen Kapitale konstituiert. Das Gesamtkapital wird jetzt nicht mehr nur als akkumulierendes, sondern in seinem Reproduktionsprozeß betrachtet. Indem dieser Reproduktionsprozeß eine bestimmte wert- und stoffmäßige Proportionierung des Gesamtkapitals erfordert, setzt er der Bewegung der Einzelkapitale Schranken. Auch auf der Untersuchungsebene des dritten Bandes, dem von der Einheit von Produktion und Zirkulation ausgehenden Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion, stellt Marx die Verwandlung von Mehrwert in Profit zunächst als Prozeß des individuellen Kapitals dar. Die Profit produzierenden Einzelkapitale konstituieren das gesellschaftliche Gesamtkapital jetzt, indem sie eine allgemeine Profitrate herstellen. Der Prozeß,

der dies leistet, ist nicht mehr bloß die Verschlingung ihrer Kreisläufe, sondern die Konkurrenz, nicht im Sinne »vollkommenen Wettbewerbs«, sondern als spezifischer Mechanismus kapitalistischer Vergesellschaftung.

Oben wurde gezeigt, daß sich die »Grundrisse« durch die Erkenntnis des Unterschieds zwischen den immanenten Gesetzen des Kapitals und ihrer Durchsetzung in der wirklichen Bewegung der vielen Kapitalien grundlegend von Marx' ökonomischen Analysen der 40er Jahre unterscheiden. Dieser neuen Einsicht versuchte Marx durch die Trennung zwischen »Kapital im Allgemeinen« und »Konkurrenz« gerecht zu werden. Mit der Auflösung dieses Strukturkonzepts im »Kapital« geht jene Einsicht aber keineswegs verloren. In die alte Konzeption ging nämlich eine ganz bestimmte Auffassung dessen ein, was unter der »wirklichen Bewegung« der Kapitalien zu verstehen ist: sämtliche Verhältnisse, die es mit den vielen Kapitalien zu tun haben. Die Darstellung der immanenten Gesetze des Kapitals mußte daher und nur daher in Abstraktion von allen die vielen Kapitalien betreffenden Verhältnisse stattfinden. Demgegenüber hat Marx im »Kapital« erkannt, daß die »wirkliche Bewegung der Konkurrenz«, die die Gesetze des Kapitals nicht etabliert, sondern bloß exekutiert, nicht mit der Bewegung der vielen Kapitalien identisch ist, sondern nur einen Teil davon bildet. Und dieser Teil bleibt auch in der Darstellung im »Kapital« ausgespart:

»In der Darstellung der Versachlichung der Produktionsverhältnisse und ihrer Verselbständigung gegenüber den Produktionsagenten gehn wir nicht ein auf die Art und Weise, wie die Zusammenhänge durch den Weltmarkt, seine Konjunkturen, die Bewegung der Marktpreise, die Perioden des Kredits, die Zyklen der Industrie und des Handels, die Abwechslung der Prosperität der Krise, ihnen als übermächtige sie willenlos beherrschende Naturgesetze erscheinen und sich ihnen gegenüber als blinde Notwendigkeit geltend machen. Deswegen nicht weil die wirkliche Bewegung der Konkurrenz außerhalb unseres Plans liegt und wir nur die innere Organisation der kapitalistischen Produktionsweise, sozusagen in ihrem idealen Durchschnitt, darzustellen haben.« (25/839)

Dieses Strukturkonzept ist im 3. Band des Kapital allerdings auch nicht vollständig durchgehalten. In dem von Engels herausgegebenen Material ist der Marxsche Forschungsprozeß noch nicht abgeschlossen, und insbesondere im V. Abschnitt »verläuft« sich die Darstellung des »idealen Durchschnitts« der kapitalistischen Produktionsweise, die sich aus deren Strukturgesetzen ergibt und von der wirklich stattfindenden Krise zu unterscheiden ist¹⁰. Aber auch hier stellt sich das Problem, inwieweit solche Krisenhaftigkeit überhaupt dargestellt werden kann. Schließlich ergibt sich auch die grundsätzliche Frage, was Untersuchung der »wirklichen Bewegung« heißt: handelt es sich nur um die »Anwendung« allgemeiner Gesetze auf eine konkrete Geschichtsperiode, etwa die bloße Interpretation statistischen Materials vermittelt der Begrifflichkeit des »Kapitals«, oder ist nicht zunächst die Untersuchung der jeweils historisch bestimmten Gesellschaftsformation, des Verhältnisses von Politik und Ökonomie und seiner institutionellen Fixierung erforderlich, um die Spezifik der wirklichen Bewegung, um das historische wie der Exekution der allgemeinen Gesetze überhaupt erst verstehen zu können?

Anmerkungen

- 1 Textstellen aus der MEGA werden durch eine römische Ziffer, die die Abteilung der MEGA angibt, sowie zwei arabisch geschriebene Zahlen für Band und Seitenzahl nachgewiesen. Zitate aus den MEW werden mit zwei arabischen Zahlen für Band und Seitenzahl nachgewiesen.
- 2 Daß Engels etwas differenzierter argumentiert als die ihn vereinnahmende historisierende Interpretationsrichtung (z.B. Lenin 1962; Zeleny 1968; Holzkamp 1974) habe ich in der oben erwähnten Diplomarbeit gezeigt (S. 42 ff.).
- 3 Dieser Schluß findet sich explizit bei Bader u.a. 1975, S. 32. Konsequenterweise geht dort der Marxinterpretation eine Hegelinterpretation voraus.
- 4 Zur Kritik am deutschen Hegelmarxismus vergl. auch Kocyba 1979. Mit historisierenden und hegelianisierenden Interpretationen setzte sich auch Althusser auseinander (Althusser 1972).
- 5 Z.B. in der Einleitung von 1857 oder im Nachwort zur 2. Aufl. des ersten Bandes des »Kapital«.
- 6 Textbezogener als die meisten hegelmарxistischen Autoren untersuchte Schrader die Analogien zwischen dem Kapitel vom Geld und Hegels Logik. Er kommt dabei nicht nur zu dem Ergebnis, daß die Marxsche Darstellung immer nur in Ausschnitten mit Hegels Logik korrespondiere. Durch eingehende Analyse der ökonomischen Quellen von Marx kann er auch begründen, daß sich Marx gerade in den Passagen, die sich scheinbar mit der Hegelschen Logik decken, »auf Sismodi, Storch und Say nicht nur ökonomisch sachlich, sondern auch begrifflich und selbst konzeptionell stützt« (Schrader 1980, S. 134).
- 7 Karl Marx: Aus den Heften von 1850/51 über Ricardo in: Karl Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin (DDR), S. 803.
- 8 Ebenfalls mangelhaft argumentieren Schwarz 1978, Müller 1978 oder Wygodski 1967 und 1976. Ausführlich setze ich mich in meiner Diplomarbeit mit den verschiedenen Interpretationen auseinander.
- 9 Was die »Projektgruppe Entwicklung des Marxschen Systems« (PEM) nicht davon abhält, diesen Begriff zum Dreh- und Angelpunkt ihrer Interpretationen zu machen, vergl. PEM 1975 und PEM 1978.
- 10 In ähnlichem Sinne unterscheidet Marx in den »Theorien über den Mehrwert« die »Möglichkeit der Krise« von ihrer »Wirklichkeit« (26.2, 492 ff.).

Literatur

- Althusser (1968): *Für Marx*, Frankfurt/Main
- Anderson, Perry (1978): *Über den westlichen Marxismus*, Frankfurt/Main
- Backhaus, Hans-Georg (1969): *Zur Dialektik der Wertform*, in: Beiträge zur marxistischen Erkenntnistheorie. Hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/Main, S. 128-152
- Bader, Veit-Michael u.a. (1975): *Krise und Kapitalismus bei Marx* (2 Bände) o.O.
- Bubner, Rüdiger (1973): *Logik und Kapital*, in: ders., *Dialektik und Wissenschaft*, Frankfurt/Main, S. 44-88
- Holzkamp, Klaus (1974): Die historische Methode des wissenschaftlichen Sozialismus und ihre Verknüpfung durch J. Bischoff, in: *Das Argument* 84, Berlin, S. 1-75
- Kautsky, Karl (1887): *Karl Marx ökonomische Lehren. Gemeinverständlich dargestellt und erläutert*, Stuttgart
- Kocyba, Hermann (1979): *Widerspruch und Theoriestruktur. Zur Darstellungsmethode im Marxschen »Kapital«*, Frankfurt/Main
- Krahl, Hans-Jürgen (1970): *Bemerkungen zum Verhältnis von Kapital und Hegelscher Logik*, in: Aktualität und Folgen der Philosophie Hegels, Hg. Oskar Negt. Frankfurt/Main, S. 141-154
- Lenin, Wladimir Iljitsch (1962): *Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus*, in: Lenin Werke Bd. 19, Berlin (DDR), S. 3-9

- Müller, Manfred (1978): *Auf dem Wege zum »Kapital«*. Zur Entwicklung des Kapitalbegriffs von Marx in den Jahren von 1857-1863, Berlin (DDR)
- Projektgruppe Entwicklung des Marxschen Systems (1975): *Der 4. Band des »Kapitals«? Kommentar zu den Theorien über den Mehrwert*», Westberlin
- dies. (1978): *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Robentwurf)*, Kommentar, Hamburg
- Reichelt, Helmut (1970): *Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs bei Karl Marx*, Frankfurt/Main
- Rosdolsky, Roman (1968): *Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen »Kapital«*. Der Robentwurf des »Kapital« 1857-1858, Frankfurt/Main
- Schmidt, Alfred (1968): *Zum Erkenntnisbegriff der Kritik der politischen Ökonomie*, in: Kritik der politischen Ökonomie heute. 100 Jahre »Kapital«, Hg. W. Euchner und A. Schmidt, Frankfurt/Main, S. 30-43
- Schrader, Fred E. (1980): *Restauration und Revolution. Die Vorarbeiten zum »Kapital« von Karl Marx in seinen Studienheften von 1850-1858*, Hildesheim
- Schwarz, Winfried (1978): *Vom Robentwurf zum »Kapital«*. Die Strukturgeschichte des Marxschen Hauptwerkes, Westberlin
- Wygodski, Witali, S. (1967): *Die Geschichte einer großen Entdeckung*, Berlin (DDR)
- ders. (1976): *Wie »Das Kapital« entstand*, Berlin (DDR)
- Zeleny, Jindrich (1968): *Die Wissenschaftslogik und das »Kapital«*, Berlin (DDR)